

archäologischen Verhältnisse werden eingehend besprochen; erst nachdem der Verfasser die verschiedenen Ansichten vorgeführt und kritisch gewürdigt hat, fällt er sein Urteil, dem man meistens beistimmen kann.

Ein auch nur flüchtiger Blick in das umfassende, sorgfältig gearbeitete und für die Benützung wertvolle Sachregister läßt sofort erkennen, welches reichliches Material in der Monographie verarbeitet ist.

Die Lektüre der auch buchhändlerisch schön ausgestatteten Monographie kann bestens empfohlen werden.

Wien.

Hofrat Dr. Fr. Pözl.

- 10) **Die Bekehrung des heiligen Paulus.** Eine exegetisch-kritische Untersuchung von Dr. Emil Moske. Münster i. W. 1907. Druck und Verlag der Neudendorff'schen Buchhandlung. Gr. 8<sup>o</sup>. XI u. 101 S. M. 2.50 = K 3.—.

Die sorgfältig gearbeitete Monographie verdankt ihre Entstehung einer Anregung im exegetischen Seminar des Professors Bludau. Sie soll einen historisch-literarischen Beitrag zur Exegese bieten und bezweckt, durch eine zusammenfassende ausführliche Besprechung der betreffenden Bibeltexte ein historisch wahres Bild über die Bekehrung des Weltapostels Paulus zu gewinnen.

Die Arbeit gliedert sich in folgende 5 Kapitel: Die Berichte über Pauli Bekehrung; die Realität der Christuserscheinung vor Damaskus; die Hypothesen, welche die biblische Erscheinung Christi vor Damaskus leugnen; war Paulus auf seine Bekehrung vorbereitet? die innere Umwandlung.

Wie vorangehende Analyse zeigt, sind alle in Betracht kommenden Fragen einer Besprechung unterzogen worden. Die einzelnen Fragen werden eingehend erörtert, die Behandlungsweise ist klar und gründlich. Den gewonnenen Resultaten kann man durchgehends die Zustimmung geben. Lichtvoll ist die Besprechung jener Hypothesen, welche vorgetragen wurden und werden, um die Realität der Erscheinung des verkörperten Christus vor Damaskus in Abrede zu stellen.

Mit der Beantwortung der Frage nach den unmittelbaren Wirkungen der Christuserscheinung vor Damaskus auf das Seelen- und Geistesleben des Apostels, worüber einige bedeutende katholische Exegeten abweichender Ansicht sind, erkläre ich mich vollkommen einverstanden.

Die exegetische Literatur (VII—XI verzeichnet) ist reichlich vermerkt worden. Das Schriftchen verdient die beste Empfehlung.

Wien.

Hofrat Dr. Fr. Pözl.

- 11) **Die Evangelien und die Evangelienkritik,** der akademischen Jugend und den Gebildeten aller Stände gewidmet. Von Dr. Jakob Schäfer, Professor der Theologie am Priesterseminar in Mainz. Freiburg 1908. Herder. VIII u. 124 S. M. 1.40 = K 1.68, gbd. in Lwd. M. 2.— = K 2.40.

Heutzutage, wo alle Erzeugnisse der Literatur bis herab zu den Tagesblättern widerhallen von den Phrasen der rationalistisch-kritischen Methoden, möchte man es beinahe als Gewissenspflicht der gebildeten Stände bezeichnen, daß sie sich über den Stand der katholischen Bibelstudien orientieren. Es ist darum zu begrüßen, daß der rührige Verlag des Bearbeiter des Schuster-Holzammer'schen „Handbuches zur biblischen Geschichte“ ersucht hat, den einführenden, allgemeinen Teil jenes Handbuches selbständig unter dem angeführten Titel herauszugeben. Denn in den kurzen aber inhaltschweren Paragraphen ist so ziemlich alles enthalten, was ein katholischer, gebildeter Laie von den Evangelien und ihrer Glaubwürdigkeit zu wissen soll. Die vorliegende Schrift ist nahezu wortgetreu dem Handbuch nachgedruckt. (Einige unrichtige Zahlen sind korrigiert.) Nur in dem letzten Kapitel sind einige Abschnitte erweitert, und was besonders aner-



kennenswert ist, die Aufstellungen der Modernisten kurz gezeichnet. Der durch-  
aus wissenschaftliche und zugleich echt katholisch konservative Charakter empfiehlt  
die Schrift aufs beste.

P. Suitbert Birkle O. S. B.

## 12) **Katholische Weltanschauung und freie Wissenschaft.**

Das wissenschaftliche Arbeiten Professor Wahrmunds kritisch beleuchtet  
von Universitätsprofessor Leopold Jonk. Innsbruck 1908. Felician  
Rauch. IV u. 47 S. K — 30 = M. — 25.

Diese Schrift hat der Universitätsprofessor Leopold Jonk gerade einen  
Monat nach der berichtigten Rede des Dr. Wahrmund herausgegeben. Die Rede,  
die Herr Professor am 18. Jänner in den Stadtsälen von Innsbruck hielt,  
strotzte geradezu von Irrtümern, Verdrehungen, Ketzereien und derartig wieder-  
holten und ausgesprochenen Gotteslästerungen, daß ein taktvoller Staatsanwalt  
Gründe genug gehabt hätte, diesen so tiefgefunkenen Mann vor sein Tribunal  
zu fordern. Die vortreffliche Broschüre, die ohnedies allgemein bekannt und von  
Tausenden gelesen wurde, bedarf keiner Empfehlung. Herr Wahrmund wird  
verdient scharf gezeißelt und an den Pranger gestellt, da er zu seiner Rede und  
Schrift Geranten heranzog, die ausgesprochene, ja erboste Kirchenfeinde sind,  
wie Hoensbroech und Haefel, welche entweder ungescheit lügen, oder Zitate  
entstellen und verdrehen. Gut ist das scharfe Urteil, das selbst vom Protestanten  
Friedrich Paulsen über Haefel angeführt wird, und das auch bestens für den  
Plagiator Wahrmund paßt: „Die Art, wie diese Herren katholische Dinge be-  
handeln, wirkt auf dieselben, wie auf ein anderes Geschöpf das rote Tuch; wenn  
sie auf diese Dinge kommen, erfolgt in der Regel ein kleiner Anfall von Tod-  
sucht.“ Mit Spott geht Wahrmund über die Wunder hinweg, auch über das  
bekannte vom heiligen Januarius und die in der Grotte von Lourdes gewirkten.  
Diese Tatsachen reden eine laute und bestens vernehmliche Sprache, die durch  
Witz und Phrasen nicht zum Schweigen gebracht werden können. Gewiß ist diese  
eine der Wissenschaft hohnsprechende Arbeit. Uebrigens werden derartige Philo-  
sophen die katholische Weltanschauung so wenig hinwegsetzen, wie dieses kein  
römischer Cäsar und Christenverfolger, kein Julian der Apostat, nicht ein hämischer  
Voltaire mit allem Troß der Atheisten zustande brachten. Es scheint, als hätten  
diese Professoren die Weisheit in Nacht genommen, und als wären die Draußen-  
stehenden minderwertige, beschränkte Leute, für die die Wahrheit eine unnah-  
bare Feste ist. Sehr gut sagt Professor Jonk: „Die Wissenschaft hat ihre strengen,  
unerbittlichen und unwandelbaren Gesetze, sie muß sich in den Dienst der Wahr-  
heit stellen.“ In diesem Sinne sagt weise Thomas von Kempis: „Jeder  
Mensch hat angeborenen Wissensdrang; doch was nützt die Wissenschaft ohne  
Gottesfurcht. Fürwahr besser ist ein bescheidener Bauer, der Gott dient, als ein  
dunkelhafter Philosoph, der seine Pflichten verlegt, dafür aber den Lauf der  
Gestirne betrachtet.“ Nachfolg. 1. B. 2. K. n. 1.

Innsbruck.

P. Gottfried Roggler O. Cap.,  
Vektor der Dogmatik.

## 13) **Die Enzyklika Pius X.** gegen den Modernismus und Ehrhards Kritik derselben. Von Joseph Müller S. J. Mit fürst- bischöflicher Approbation und Erlaubnis der Ordensobern. Innsbruck 1908.

Druck und Verlag von Felician Rauch. 48 S. K — 25 = M. — 20.

Diese Schrift ist zwar klein an Umfang, aber gehaltvoll im Inhalt. Da-  
für möchte Schreiber nur einige Stichproben machen. Mit vollem Recht wird  
für Syllabus und das Mundschreiben des heiligen Vaters unbedingte Ehrfurcht  
und Unterwürfigkeit gefordert; denn es war eine erhöhende, klärende Großtat  
des Papstes. Recht gut wird die katholische Theologie, fußend auf solider Grund-  
lage mit einem imposanten, hochragenden Dom verglichen; hingegen wird die  
protestantische Theologie, durch die moderne Philosophie und den Subjektivismus  
Kants großgezogen, als ein mit großem Aufwand verzierter Trümmerhaufen  
bezeichnet.